

Bodenschätze

Liebe Liese

Warum ich kompostiere? Ganz einfach: Aus purem Egoismus und schierer Unersättlichkeit. Ich möchte nämlich wieder und wieder das Wunder erleben, wie sich meine mehr oder minder vergammelten Küchen- und Gartenabfälle zu duftend dunkler Erde wandeln! Und mich darüber freuen.

Du schreibst, du würdest es mir gerne gleichtun, aber: „Da soll man also einen Kubikmeter Abfälle sammeln, sie anschliessend schichtweise in einem Kompost ansetzen, diesen wo möglich mehrere Male umschichten, zugleich darauf schauen, dass er genügend nass, aber nicht zu nass sei, und genügend belüftet werde, aber ja nicht austrockne.“ Du seist vollends entmutigt und abgeschreckt.

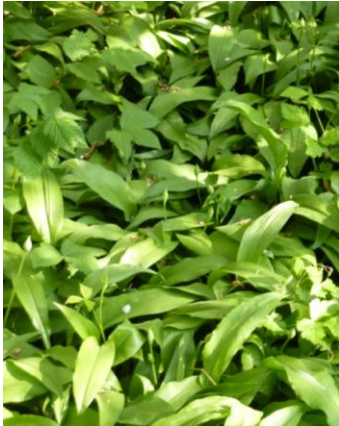
Vergiss die Anleitungen! Denn: Alles was einmal lebendig war, wird über Jahr und Tag wieder zu Erde. Oder mit anderen Worten: Du kannst alles falsch machen und erhältst trotzdem einen ganz famosen Kompost!

Kompost-Rezept



Man nehme, was so anfällt, wie Apfelbütschgi und Asche, verwelkte Blumensträusse, Bananenschalen und Blumenkohlstrünke, Champignons, Disteln, Eierschalen, Federn, grüne Gartenabfälle, Haare, Heckenschnitt und Holzspäne, Kaffeesatz und Kleintiermist, Laub, Maiskolben, Nussschalen, Obstreste, Pommes Frites, Rasenschnitt, Stroh und Sägemehl, Teekräuter und -beutel, einjährige Unkräuter, verholzte Pflanzenteile, Wildkräuter und Wollabfälle, Schalen von Zitrusfrüchten und tue alles beharrlich in einen Behälter, der mit Vorteil auf der nackten Erde steht, übe sich mit Geduld und lasse es lange, lange vor sich hin köcheln.

Das Prinzip Kompost



Auf Schritt und Tritt begegnest du dem, was du gemeinhin unter Kompostieren verstehst: Dem Um- und Abbau von organischem Material. Jetzt im April stehen in meinem Gartenbeet Hunderte von Bärlauchblättern dicht an dicht. Glaube mir, ich werde sie nicht alle zu Bärlauch-Pesto verarbeiten! Und trotzdem wird in etwa einem Monat die grüne Pracht verschwunden, ja, förmlich vom Boden verschluckt sein. Was geschieht denn genau, wirst du dich fragen, und vor allem wie?

Kaum legst du die Küchenabfälle in den Kompost, so wartet bereits ein Heer gefräßiger Klein- und Kleinstlebewesen, bereit, sie zu löchern und zernagen: Asseln, Springschwänze, Milben, Doppel- und

Tausendfüsser, Schnecken und Insektenlarven. Dein Grüngut erhält auf diese Weise eine grosse Oberfläche, wie es Bakterien und Pilze richtig lieben. Bakterien scheiden Enzyme aus, die das Material zersetzen, worauf sie das so Vorverdaute über ihre gesamte Körperoberfläche aufnehmen. Pilze wiederum verdauen sehr schwer abbaubare Pflanzenbestandteile und sind für die Krümelstruktur des Komposts wichtig.



Inzwischen ist der Kompost so richtig warm geworden. Jetzt kommen die weisslichen Enchyträen und purpurroten Kompostwürmer, beides kleinere Verwandte des Regenwurms, zum Zug. Sie fressen das verwesende Material und vermengen es dabei gründlich in ihrem Darmtrakt. Die Enchyträen bilden so Moderhumus und die Kompostwürmer Ton-Humus-Komplexe, Grundlage für die so wertvolle Krümelstruktur des Humus, welche den

Boden stabilisiert und ihn elastisch und porös macht. So nebenbei wird der Kompost durch die Wurmgänge gründlich durchlüftet, was die Bakterien wieder freut, die auf Sauerstoff im Kompost dringend angewiesen sind. Ansonsten würden sich nämlich Fäulnisbakterien breit machen, deren Abbauprodukte aber übel riechen! Ja und Unkrautsamen, die mehrmals den Darmtrakt der Kompostwürmer durchlaufen haben, verlieren en passant ihre Keimfähigkeit! Jetzt, liebe Liese, wird's erst so richtig spannend! Der Kompost ist – gleich dem Boden – ein eigenständiger, lebendiger Organismus. Es kommt zu einer unglaublichen Vermehrung der Lebewesen und jedes beeinflusst jedes, jedes frisst jedes. Dabei wird Masse abgebaut und der Kompost verliert an Volumen. Gewissermassen verdaut der Kompost sich selber und sackt

dabei ganz erheblich ein! Pilze und Bakterien dienen nämlich wiederum Milben und Springschwänzen als Nahrung und diese werden von Hundertfüssern, Laufkäfern, Spinnen und Pseudoskorpionen vertilgt. Der viele winzige Kot, von all dem vielen, winzigen Kleintier, wird abermals von Milliarden von Bakterien – in einer Handvoll Kompost hat es mehr davon, als Menschen auf der Erde! – abgebaut und reichert den Kompost mit Stickstoff an. Und nicht zuletzt lockt das reichhaltige Nahrungsangebot Insektenfresser zum Kompost: Spitzmäuse, Igel, Vögel, um einige zu nennen.

Kompost-Behälter und ihr Platz im Garten



In jedem Gartengeschäft, in jedem grösseren Warenhaus findest du Behälter aus Holz, Drahtgeflecht oder Kunststoff, in allen möglichen Formen und Grössen. Für mich sind zwei Dinge wichtig: Dass der Behälter Bodenkontakt hat, damit die Bodenlebewesen ungehindert einwandern können, und dass er sich unten öffnen lässt, damit ich jederzeit an den bereits reifen Kompost gelangen kann. Aber deiner Fantasie und Handwerkskunst seien keine Grenzen

gesetzt! Wie wäre es mit einem Behälter aus Haselrutengeflecht? Oder warum nicht einen alten Baustoffsack an Holz- oder Metallpfosten befestigen? Ganz schön schräg finde ich eine Kompostumrandung aus – bepflanzbaren – Strohballen. Diese Anregungen und vieles mehr findest du im Buch „Kompost“ von Ken Thompson. Am praktischsten ist es auf jeden Fall, sich zwei Behälter zuzutun. In einem reift der Kompost heran, währenddessen du im zweiten deine Abfälle anhäufst. Doch wohin mit den Kompostbehältern, fragst du mich. Ganz einfach: Dort, wo es praktisch ist. Sicher ist es nicht so sinnvoll, wenn du deine Küchenabfälle quer durch den ganzen Garten in den hintersten Winkel trägst, um dann den reifen Kompost mühsam wieder zurück zu schleppen! Oder brauchst du vielleicht gar keinen fixen Kompostplatz? Falls du dich nämlich für einen leichten Kunststoffbehälter entscheidest, kannst du ihn in deinem Garten auch auf Wanderschaft schicken. Mach's dir einfach bequem und behaglich!

Spezielle Zutaten: Rasenschnitt, Laub und Äste

Vielleicht fällt bei dir im Sommer immer wieder eine grössere Menge an Rasenschnitt an. So viel Grünzeug mit einer so feinen Struktur solltest du gescheiter nicht auf einen Schub in den Kompost tun, es wird sonst schleimig und beginnt gar zu stinken. Wie ich es löse: Meist steht bei mir ein zweiter Kompost in der „Reifephase“. Dem schadet's nicht, wenn eine handbreite Schicht frischen Rasenschnitts draufkommt, da die feinen Grashalme sehr schnell verrotten. Oder ich mulche direkt mein Kräuter- und Gemüsebeet. Oder ich werfe jeweils einige Handvoll

des Schnittguts unter die Beerensträucher und Obstbäume. Meist bleibt mir dann gar nichts mehr für den eigentlichen Kompost!



Ein ähnliches Problem stellt sich beim Blattlaub im Herbst, nur umgekehrt. Wird der Rasenschnitt zu schnell abgebaut, so das Laub zu langsam. Wie ich es löse: Ich sammle das Laub auf dem zweiten Kompost, der – in der Reifephase – bereits zusammengesackt ist und viel Platz bietet. Oder aber der zweite Behälter ist eh leer, weil ich seinen Inhalt bereits im Spätsommer verteilt habe. Während des Winters nehme ich nun von diesem leicht

angerotteten Vorrat nach Bedarf ein paar Handvoll und streue es über die frischen Küchenabfälle. Das sieht nicht nur gepflegter aus, es hilft mit, die vielleicht unangenehmen Gerüche zu binden und gibt dem Ganzen Struktur. Was auch möglich ist: Das Laub separat zu sammeln und es ein bis zwei Jahre zu einem wunderbar dunkelbraunen Laubhumus verrotten zu lassen.



Der Abbau von Ästen vollzieht sich nun vollends sehr, sehr langsam. Wobei ein Kompost durchaus einige Äste erträgt! Es kommt drauf an, ob du im reifen Kompost grobe Strukturen akzeptierst! Falls nicht, leihst du dir einen Häcksler, schredderst den Holzabfall und benutzt ihn als Mulch oder verfährt damit wie beim Laub. Oder du schichtest die Äste unter deiner

Hecke als Asthaufen auf. So schaffst du in deinem Garten einen wichtigen Lebensraum für Insekten und kleinere Tiere. Oder du verfährt wie bis anhin und gibst die Äste gebündelt der Grüngutabfuhr mit. Ich selber zerkleinere die dickeren Äste nach Lust und Laune zu Brennholz, dass ich trocknen lasse. Die ganz dünnen – oder ganz dicken! – staple ich in meiner Hecke. Hummeln finden darin Nistgelegenheiten und Vögel selbst im tiefsten Winter Futter.

Bodennahrung

Den reifen Kompost kannst du überall dort verteilen, wo du deine Pflanzen umfassend mit Wasser, Luft und Nährstoffen versorgen möchtest. Reif ist der Kompost übrigens genau dann, wenn du ihn für reif erachtest! Kompost ist dabei nicht gleich Dünger, sondern etwas durch und durch Lebendiges. So beleben Kompostgaben das ganze Ökosystem des Bodens und verhelfen ihm zu einer stabilen, krümeligen Struktur. Kompost erhöht die Durchlüftung und die

Wasserspeicherfähigkeit des Bodens, macht schwere Böden porös und durchlässiger und leichte Böden trocknen nicht mehr so schnell aus. Der Kompost enthält einen Vorrat an organischen Nährstoffen und Spurenelementen. Denn durch die immer weitergehende Zersetzung der organischen Substanzen werden die Mineralsalze Stickstoff, Phosphor, Kalium, Magnesium und Calcium frei, und zwar exakt dann am meisten, wenn sie die Pflanzen am nötigsten brauchen, nämlich in der warmen Jahreszeit. Mit Kompost verwöhnte Pflanzen sind nicht mehr so anfällig für Schädlingsbefall und Krankheiten.

Liebe Liese. Kompost bedeutet eigentlich „das Zusammengefügte“ und augenscheinlich sind damit die zusammengetragenen Küchen- und Gartenabfälle gemeint. Mehr und mehr wächst meine Achtung vor den in einem Kompost und jedem Boden von der Natur zusammengeführten pflanzlichen und tierischen Lebewesen, die das Wunder dieser Wandlung erst vollbringen.

Als ich dir ein paar Fotos schiessen wollte, dabei tief in den warmen Leib des Komposts ein Loch grub und all die vielen kleinen Tiere sah, die roten Würmer, Ameisen, Asseln, da begriff ich, wie nahe Werden, Vergehen und neu Erstehen zusammenliegen, und fühlte mich den alten Völkern verbunden, die der Erde göttliche Namen gaben und sie Da, Demeter, Kore und Persephone nannten.

Verena

*Quellen: Ken Thompson, „Kompost, Natürliches Futter für Ihren Garten“;
www.kompostberatung.ch.*